

# *campus* *Würzburg*

**Da ist  
Musik drin**

**Auftakt zum neuen Semester**



MAIN  POST

siebentagemagazin für mainfranken  
**neun7**

# Mit heißem Bemühen



„Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, Und leider auch Theologie! Durchaus studiert, mit heißem Bemühen.“ Und dann? Ist man so klug als wie zuvor und sieht, dass wir nichts wissen können? Den „Faust“ muss

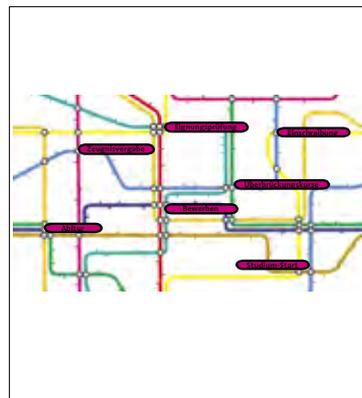
man gelesen haben, rät Mathematikprofessor Hans-Georg Weigand. Nicht allein wegen des Hexeneinmaleins und des Pentagramms. Sondern weil „Faust“ sprachgewaltig und berührend *die* Themen des Menschen behandelt. Weil er treffend manch' Eigenschaft des suchenden Forschers beschreibt:

„Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.“ Und ja: „Es irrt der Mensch, solange er strebt.“ Der „Faust“ bringe Lebenssituationen so auf den Punkt, sagt Weigand, dass fast jeder Satz für eine Erörterung taugte. Oder wenigstens nachdenklich macht. Bereichernde Lektüre!  
Alice Natter

4

**Gesprächsstoff:**  
**Gute Gründe**

Welches Fach wählen? Wieso und warum am besten in Würzburg? Fünf Fragen an zehn Professoren.

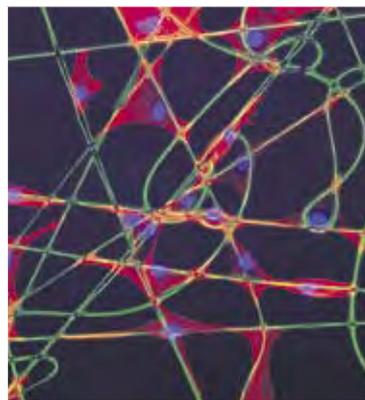


**Studium:**  
**Fahrplan für den Start im Sommer 2011**  
Der doppelte Abiturjahrgang rückt näher. Die Abiturienten des letzten neun-stufigen Gymnasiums können schon im Sommer mit dem Studium starten. Die wichtigsten Termine auf einen Blick

18

9

**Forschen:**  
**Der Mann fürs Material**  
Professor Jürgen Grolls Forschung bleibt an der Oberfläche. Und das ist gut so: Der Chemiker verpasst Material neue Eigenschaften.



**Studium:**  
**Bücher-Palast am Hubland**  
Viel mehr als ein Buchlager – die Bibliothek der Uni gleicht eher einer Wissensfabrik.

22

10

**Studium:**  
**Die Uni baut aus**  
Die Baustellen der Uni kennen keine Semesterferien. An allen Ecken wurde den Sommer über geschafft. Denn: Die Uni wächst, um für den doppelten Abijahrgang gewappnet zu sein.



## Weitere Themen und Service

- Ausland:** Fragen an zwei, die auszogen, die Welt zu entdecken Seite 12
- Schule forever:** Drei Studenten, die für immer in die Schule wollen Seite 14
- Vorsicht Fettnäpfchen:** Ein Projekt für interkulturelles Know-how Seite 15
- Das große Wir:** Ein Besuch beim Akademischen Orchester Seite 16
- Alumni:** Vier Ehemalige und was aus ihnen wurde Seite 20
- Tischmanieren:** Professor Thome und die Organisation Seite 24

### IMPRESSUM

viertägigemagazin für mainfranken  
**neun7**

**MAIN POST**  
einfach erlesen

Campus Würzburg ist eine Publikation der Mediengruppe Main-Post in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg  
**Herausgeber, Verlag, Druck:** Mediengruppe Main-Post GmbH  
**Geschäftsführer:** David Brandstätter  
**Chefredaktion:** Michael Reinhard  
**Redaktion:** Alice Natter, Britta Buss  
**Anzeigen:** Matthias Faller, Peter Kruse  
**Vertriebsleitung:** Holger Seeger  
**Logistik:** Main-ZustellService GmbH  
**Postanschrift/Kontakt:** Main-Post, neun7 Redaktion Campus, Berner Straße 2, 97084 Würzburg  
Telefon (0931) 6001-710, - 419  
Fax (0931) 6001-90519  
mail@neun7.de



# Gute Gründe

Welches Fach, wieso, warum? Fünf Fragen an zehn Professoren

## Physik



Prof. Thomas Trefzger, 44:  
Lehrstuhl für Physik und ihre Didaktik

Warum sollte man Physik studieren?

Physik ist ein intellektuelles faszinierendes Abenteuer  
Physik ist die Grundlage der modernen Technik

Was muss man für das Fach mitbringen?

logisches Verständnis, Teamgeist, gute Mathematikkenntnisse

Was kann man daraus machen?

Alles! Physiker sind die Generalisten unter den Naturwissenschaftlern! Sehr gute Berufsaussichten

Warum sollte man Physik in Würzburg studieren?

Breites Forschungsspektrum? Von Astro-, Bio-, Festkörper- bis Nano- und Teilchenphysik. Toller Campus, exzellente Betreuung, Auslandsstudium  
Vielfältiges Studien- und Lehrangebot

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Vince Ebert (Physiker): Denken Sie selbst! Sonst tun es andere für Sie

## Mathematik



Prof. Hans-Georg Weigand, 58:  
Didaktik der Mathematik

Warum sollte man Mathematik studieren?

Weil man eine Fülle hochinteressanter Problemstellungen kennen und die Welt mit anderen Augen sehen kann

Was muss man für das Fach mitbringen?

Interesse, sich ausführlich mit Problemen zu beschäftigen

Was kann man daraus machen?

Mathematik bietet die Grundlage um (fast) jeden (interessanten) Beruf auszuüben

Warum sollte man Mathematik in Würzburg studieren?

Da man in Würzburg seine beruflichen Interessen in einer (fast) familiären Umgebung mit einem großen kulturellen und kulturellem Angebot kombinieren kann

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

J. W. v. Goethe, Faust I

## Romanistik



Prof. Brigitte Burrichter, 52:  
Romanistik

Warum sollte man Romanistik studieren?

Weil man die Wahl zwischen 3 wunderschönen Sprachen hat die für eine reiche Kultur stehen (und in vielen Ländern der Welt gesprochen werden)  
Was muss man für das Fach mitbringen?  
Just am Leben, an Sprachen

Was kann man daraus machen?

1. Man kann Lehrer werden  
2. alles - Romanisten finden die überraschendsten Stellen

Warum sollte man Romanistik in Würzburg studieren?

Bei uns sind Sprachausbildung und Fachstudium eng verzahnt die Studiengänge sind "studierbar" und ermöglichen eine gute sprachliche und fachliche Ausbildung

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss: (bei 3 Sprachen weniger 2 Bücher):

Cervantes, Don Quijote, Flaubert, Madame Bovary

## Medizin



Prof. Christoph-Thomas Germer, 49:  
Direktor der Chirurgischen Klinik I

Warum sollte man Medizin studieren?

Weil das Studium hochinteressant ist und eine Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeiten ermöglicht

Was muss man für das Fach mitbringen?

Schnelle Auffassungsgabe, warmer Geist

Was kann man daraus machen?

Alles, z.B. Praxistätigkeit, Uniklinik, wissenschaftliche Karriere, Medizinjournalismus

Warum sollte man Medizin in Würzburg studieren?

Weil die Lehre hier erst gewonnen wird

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Ferdinand Schöndorfer: Das war mein Leben

# Geographie



Prof. Roland Baumhauer, 54, Physische Geographie

Warum sollte man Geographie studieren?

Weil Geographie das einzige Fach ist, in dem die vielfältigen Zusammenhänge zwischen dem Menschen und seiner Umwelt, auch in ihrer historischen Entwicklung, studiert werden können.

Was muss man für das Fach mitbringen?

Neugier und Interesse am Verständnis komplexer Zusammenhänge, ohne methodische und fachliche Grenzen.

Was kann man daraus machen?

Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und damit aus der Komplexität der Mensch-Umwelt-Zusammenhänge angemessene Handlungen für eine Vielzahl von unterschiedlichsten Fragestellungen entwickeln.

Warum sollte man Geographie in Würzburg studieren?

Solides und breit gefächertes, insbesondere methoden- und praxis- (projekt-) orientiertes Studium in einem traditionsreichen, anregenden und innovativen akademischen Umfeld einer unangeregten Universitätsstadt.

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

"Der Kleine Prinz" von Antoine de Saint-Exupéry

\*Trotz mehrerer Versuche sei es nicht möglich gewesen, eine leserliche, handschriftliche Variante des Fragebogens hinzubekommen. „Meine Handschrift ist furchtbar, ich kann sie nach 15 Minuten selbst nicht mehr lesen“, schreibt Baumhauer in einer Mail.

# Psychologie



Privatdozentin Dr. Andrea Kiesel, 36, Institut für Psychologie III

Warum sollte man Psychologie studieren?

bei Interesse an einem naturwissenschaftlichen Zugang zum menschlichen Erleben & Verhalten

Was muss man für das Fach mitbringen?

gute Englisch- u. Mathematikkenntnisse

Was kann man daraus machen?

sehr breites Berufsspektrum, z.B. Arbeits- und Organisationspsychologie, Psychotherapeuten, Beratung, Forschung

Warum sollte man Psychologie in Würzburg studieren?

sehr gute Ausbildung; die Würzburger Psychologie ist in vielen Rankings in der Spitzengruppe; es wird ein breites Spektrum der psychologischen Teilgebiete abgedeckt

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Zimbardo & Gerrig: Psychologie. Eine Einführung

# Jura



Prof. Anja Amend-Traut, 43: Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte

Warum sollte man Jura studieren?

Die Jugi, die eigenen Fähigkeiten von einem Berufsstand und damit den Lebensunterhalt finanzieren zu können, sind beruflich - gerade in einer Zeit, da dies nicht mehr in jeder Berufsphase selbstverständlich ist, ein unersetzliches Ver-cial. Im übrigen erlaubt das Juri-Studium den allg. Wissensorient und ermöglicht es, Zusammenhänge und Mechanismen zwischen politischem, sozialem u. kulturellen Diskurs, ihrem zeitlichem Wandel u. dem Prozess ihrer juristischen Umsetzung zu erkennen, aber auch insgesamt strukturiert und Spinnweb ist das Handwerkszeug der Juristen - eine solche Spinnwebkompetenz in Wort und Schrift ist ebenfalls angeseht. Im übrigen sollte man ein Interesse am Erkennen og. Zusammenhänge und ihrer juristischen Umsetzung mitbringen.

Was kann man daraus machen?

Die Jugi sind vielfältig; neben den „klassischen“ Juristenberufen in der öffentl. Verwaltung, insbes. als Richter o. Staatsanwalt kann man sich Juristenberufe als Rechtsanwalt betätigen o. kann in Wirtschaftskombinationen, Beratungsberufen oder Berufen in einer Dienststellungsverhältnis treten. Daneben die Möglichkeit auf einem ein-weltigen Rechtsraum gut es auch viele Jugi im Ausland zu arbeiten.

Warum sollte man Jura in Würzburg studieren?

Die Jugi sind ein Studienort, einmalige Gelegenheiten, zertifizierte Zusatzqualifikationen mit internationaler Anerkennung zu erwerben: neben bzw. neben dem regulären Studium können die bei Be-grüßung des Studiums mit Europäischem Recht bzw. ein Aufbaustudium „Europäisches Recht“ absolvieren; das Weiter-angeht, über das sog. „Erasmusprogramm“ in einem anderen europäischen Land für ein oder zwei Semestre zu studieren, ist es über 37 Partneruniversitäten in 17 Ländern.

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Baltasar Gracián, „Handbuch und Kunst der Weltweisheit“, dt. v. P. Solapenbauer; Hans Sotgieter, „Grundzüge der Neuen Privatrechtsgeschichte, Rechtsentwicklungen im europäischen Kontext“

# Sportwissenschaft



Prof. Harald Lange, 42: Lehrstuhl für Sportwissenschaft

Warum sollte man Sportwissenschaft studieren?

Weil der Sport in der Gesellschaft immer mehr zentrale Funktionen übernimmt, die nach einer wissenschaftlichen Klärung verlangen

Was muss man für das Fach mitbringen?

Interesse Die Bereitschaft und Neugierde dass Sie Ihr Bewegungsinteresse auch in die Bibliothek führt!

Was kann man daraus machen?

Auf der Basis sportwissenschaftlicher Qualifikation können Sie in den verschiedensten sportbezogenen Berufsfeldern Verantwortung übernehmen (Sport, Vereine, Tourismus, Gesundheit)

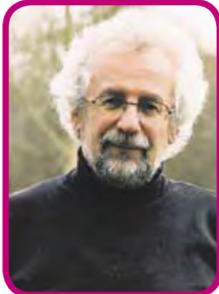
Warum sollte man Sportwissenschaft in Würzburg studieren?

Wir haben einen ausgewiesenen sportpädagogischen Schwerpunkt der wir in zahlreichen „Theorie-Praxis-Verbindenden“ Projekten profilieren und Studierenden die Gelegenheit geben das fachlich mit zuarbeiten.

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

John Hobenmann: Sterbliche Maschinen.

Biologie



Prof. Jürgen Tautz, 60, Soziobiologie

Warum sollte man Biologie studieren?

Von unserem Wissen über das Leben hängen Ernährung, Gesundheit & Lebensqualität ab.

Was muss man für das Fach mitbringen?

Vernetztes Denken, analytische Fähigkeiten

Was kann man daraus machen?

Zentral: Forscher, Lehren, Berater. Wertvolle Ergänzung zu Fächern mit biolog. Aspekten.

Warum sollte man Biologie in Würzburg studieren?

Das Bio Zentrum (BZ) bietet inhaltlich & methodisch modernste Lehre zu aktuellen & klassischen Fächern. Das BZ bietet Spitzenforschung. Das BZ ist weit weit vernetzt.

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Ernst Haeckel: This is Biology; The Science of the Living World

Pharmazie



Prof. Ulrike Holzgrabe, 54: Pharmazeutische Chemie

Warum sollte man Pharmazie studieren?

Weil man von allen Naturwissenschaften das Beste lernt und hervorragende Berufschancen hat

Was muss man für das Fach mitbringen?

Spaß an Naturwissenschaften und Medizin

Was kann man daraus machen?

Öffentlicher Apotheker, Forscher in der Arzneimittelindustrie, Analytiker, Wissenschaftsjournalist etc. etc. etc.

Warum sollte man Pharmazie in Würzburg studieren?

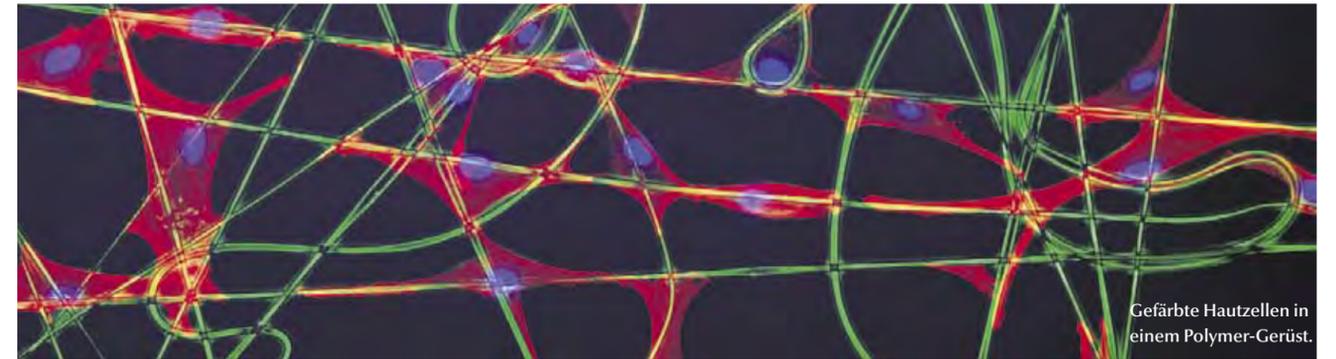
Weil in Würzburg ein neues Institut mit einer Topausstattung und tollen Hochschullehrern auf die Studenten wartet

Ein Buch, das man unbedingt gelesen haben muss:

Jugrid Noll: Die Apothekerin

Mann fürs Material

Chemiker Jürgen Groll forscht in der Medizin an den Oberflächen



Gefärbte Hautzellen in einem Polymer-Gerüst.

Auf künstlichen Hüftgelenken, in Gefäßprothesen, als Netze, die Leistenbrüche verschließen – dass in der Medizin heute für verschiedenste Zwecke Kunststoffe eingesetzt werden, ist Forschern wie Jürgen Groll zu verdanken. Groll ist Chemiker, 34 Jahre jung, seit diesem Sommer Professor an der Universität Würzburg – und er bringt die Oberflächen der Kunststoffe dazu, besondere Eigenschaften anzunehmen.

Beispiel gefällig? Aus Fasern, die weniger als ein Tausendstel Millimeter dünn sind, bildet Groll ein dreidimensionales Netz. Dieses Netz versieht er gezielt mit speziellen Oberflächeneigenschaften. Zum Beispiel der Fähigkeit, nur bestimmte Muskel- oder Hautzellen anzulocken. Mit einem solchen Netz, das Hautzellen trägt, können Ärzte dann große Wunden schließen – mit körpereigenem Material des Patienten. „Zusätzlich kann man dem Vlies noch Wirkstoffe mitgeben, die beispielsweise die Narbenbildung regulieren und dafür sorgen, dass das

neue Gewebe gleichmäßig wächst“, sagt Groll.

Und das Netz? „Das verschwindet. Die Polymerfäden sind so konstruiert, dass sie nach einer definierten Zeitspanne von alleine abgebaut werden.“ Das Fernziel des Wissenschaftlers: Netze zu entwickeln, die als Träger für alle möglichen Arten von Geweben dienen und – im Idealfall – sogar neue Organe aufbauen.

Dass er als Chemiker an der Uniklinik nun den Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe in der Medizin und der Zahnheilkunde inne hat – für den jungen Professor ist das ein Zeichen für die interdisziplinäre Ausrichtung der Würzburger Forschung. „Bei der Entwicklung von Biomaterialien braucht man Experten, die etwas vom Material verstehen, und Experten, die sich mit Biologie und Medizin auskennen“, sagt Groll. Verschiedene Disziplinen und Fakultäten müssten eng zusammenarbeiten, um auf diesem Gebiet erfolgreich zu sein. „Das fängt schon damit an, dass ein Mediziner häufig eine andere Herangehensweise hat und ganz andere Fragen stellt als beispielsweise ein Chemiker.“

Neuartige Materialien, die neue und zusätzliche Funktionen übernehmen können, kommen nicht nur in der Medizin immer öfter zum Einsatz: In der Elektronik, in der Optik, in der Informationstechnologie, im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Verkehrstechnik werden Funktionswerkstoffe gesucht und gebraucht. In Würzburg widmet sich ein Team von Physikern, Chemikern und Lebenswissenschaftlern dem Zukunftsthema: Gemeinsam bietet die Gruppe den in Deutschland einmaligen Bachelor- und Master-Studiengang



Professor Jürgen Groll

„Technologie der Funktionswerkstoffe“ an. Jürgen Groll, der von der RWTH Aachen kommt, wird das Team ab diesem Wintersemester als Spezialist für biomimetische Kunststoffe in der Medizin verstärken. Vorlesungen über Biokompatibilität und Polymere stehen dann auf dem Stundenplan. Im Masterstudiengang

wird Groll künstliche Zellträger und den Einsatz von Nanotechnologie in der Biomedizin vorstellen.

Apropos: Wer sich für den Studiengang bewerben will, hat jetzt noch die Gelegenheit. Die Bewerbungsfrist für das Losverfahren endet am 30. September.

**SONNENDECK** Die Cafeteria auf dem Dach hat das Universitätsbauamt nachträglich erkämpft. Künftige Studentengenerationen der Phil II werden es zu schätzen wissen. Am Wittelsbacherplatz war die Platznot groß, der ehemalige Theatertrakt baufällig – bald nun werden die vielen Buchbestände, die bislang überall im denkmalgeschützten Altbau verteilt sind, im Neubau in einer zentralen Teilbibliothek zusammengeführt. Den Kaffee zur Lektüre gibt's dann in Stock vier.



**HÖRSÄLE** Mathematik für Physiker, Informatiker und Ingenieure, Einführung in die Anorganische Chemie – solche Vorlesungen muss man einfach hören. Und auf dem Hubland-Campus entsteht fakultätsübergreifend ein Gebäude dafür. Die Hülle für den großen Hörsaal mit 650 Plätzen, für zwei kleinere Säle à 200 Plätze und 23 Seminarräume steht bereits. Ab Frühjahr 2011 wird der Neubau mit seinen 3000 Quadratmetern Nutzfläche rund 2000 Studierenden die Infrastruktur bieten.



**PRAKTIKUM** Die Rollschränkchen sind schon da. Was darin mal aufbewahrt wird? Pipetten und Pinzetten vielleicht? Messgeräte? Färbemittel? Reagenzgläser? Im neuen Praktikumsgebäude auf dem Hubland-Campus werden bald Biologen, Chemiker und Physiker ihre Praktika absolvieren. Auch die Studenten der „Technologie der Funktionswerkstoffe“ werden hier übungshalber tüfteln und experimentieren. Drei Geschosse hat der Neubau: unten Technik, Garderobe, Nebenräume, im Erd- und Obergeschoss viel Platz für den praktischen Teil im Studium. Damit die Wege kurz bleiben, ist das Praktikumsgebäude mit dem Zentralbau Chemie verbunden. Anfang 2011 soll das Praktikumsgebäude fertiggestellt sein, so dass die ersten Studierenden dort im Sommersemester 2011 mit Reagenzgläsern und anderen Geräten hantieren können.

# DIE UNI BAUTAUS

DIE BAUSTELLEN DER UNIVERSITÄT KENNEN KEINE SEMESTERFERIEN. AN ALLEN ECKEN WURDE DEN SOMMER ÜBER GEZIMMERT UND GESCHAFFT. DENN: DIE UNI WÄCHST – UND ZWAR SCHNELL UND GEWALTIG. 15 000 QUADRATMETER NUTZFLÄCHE WIRD DIE UNIVERSITÄT IM KOMMENDEN JAHR AUF DEM LEIGHTON-GELÄNDE IN BETRIEB NEBEN. DAZU WEITERE 5000 QUADRATMETER FLÄCHE IN DEN NEUEN GEBÄUDEN, DIE AUF DEM HUBLAND-CAMPUS UND AM WITTELSBACHERPLATZ ENTSTEHEN. WIRD ALLES FERTIG, BEVOR DER DOPPELTE ABITURJAHRGANG 2011 VOR DER HÖRSAALTÜR STEHT? BAUDIREKTOR DIETER MAUSSNER VOM STAATLICHEN BAUAMT SAGT: „JA, DAS WIRD. ALLES IM PLAN!“

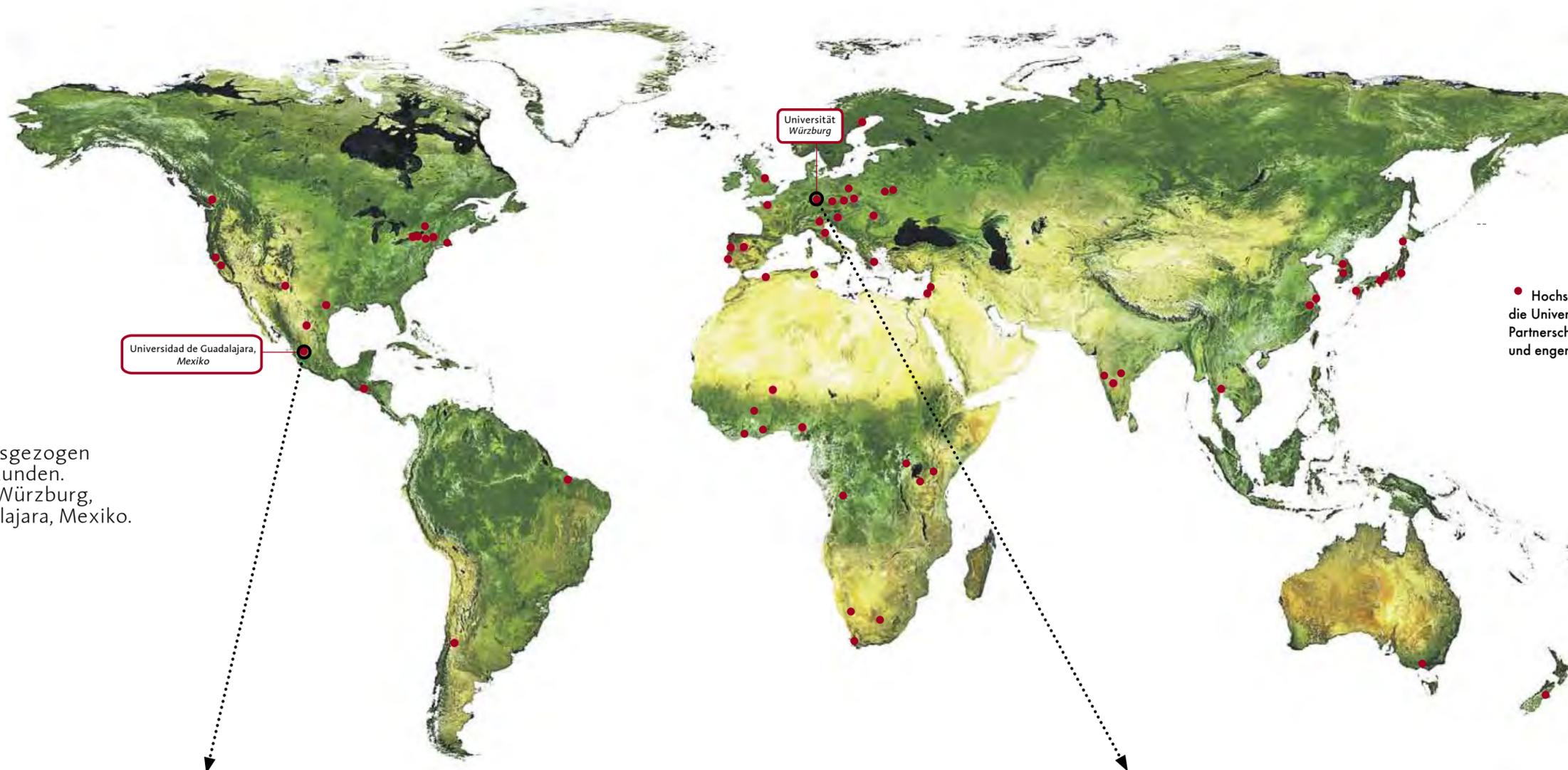


## DIE LEIGHTONS

Wo einst die Kinder der US-Soldaten lernten, in der Middle-school auf den Leightons, entsteht das neue Didaktik- und Sprachenzentrum der Uni. Doch, doch, die Holzleimer gehören derzeit auch noch zur Szenerie. In ihnen wird flüssiger Gussasphalt transportiert. Denn sieben ehemalige Wohnhäuser der US-Armee werden gerade zu Instituten und Bürogebäude für die theoretischen Naturwissenschaften umsanziert. Der Gussasphalt kommt in den Räumen auf den Boden. Außen kommen Aufzüge an alle genutzten Häuser – der Barrierefreiheit wegen. Für die Freiheit der Gedanken werden die Wissenschaftler selbst schon sorgen.

# Zehn Fragen an ...

... Studenten, die ausgezogen sind, die Welt zu erkunden. Der eine landete in Würzburg, der andere in Guadalajara, Mexiko.



• Hochschulen, mit denen die Universität Würzburg Partnerschaften, Kooperationen und engen Austausch pflegt.

**Name:** Axel Dürrnagel  
**Alter:** 22  
**Heimatstadt:** Würzburg  
**In Guadalajara, Mexiko seit:** August 2010  
**Semester:** 5  
**Studienfach:** Geographie, Bachelor



verkörpert, was wir uns in Deutschland unter typisch mexikanisch vorstellen.  
**Was vermisst du am meisten?**  
 Ich vermisse meine Freundin, Freunde und Familie und manchmal hätte ich auch Lust auf ein Leberkäsbrötchen oder eine Bratwurst.  
**Was wirst du vermissen, wenn du wieder in Würzburg bist?**  
 Ich werde vor allem den Lebensstil vermissen: In den Straßen ist immer was los, das Leben spielt sich mehr oder weniger im Freien ab.  
**Was kann die Uni de Guadalajara von der Uni Würzburg lernen?**  
 Hier ist vieles chaotischer als in Würzburg, was aber mehr an der mexikanischen Mentalität liegt. Es kommt oft vor, dass ein Kurs ausfällt oder der Dozent eine halbe Stunde später kommt.  
**Was kann die Uni Würzburg von der Uni de Guadalajara lernen?**

Der Unterricht hier ist um einiges interaktiver als in Würzburg. Es gibt kaum Vorlesungen, sondern fast ausschließlich Seminare, wodurch das Verhältnis zu den Dozenten persönlicher ist.  
**Was sollte man in Guadalajara unbedingt machen?**  
 Man sollte einen Sonntag auf die Plaza Tapatía unter all den Einheimischen verbringen.  
**Was sollte man unbedingt nicht in Guadalajara machen?**  
 Man sollte vermeiden, in einen Freundeskreis von ausschließlich anderen internationalen Studenten zu geraten. So lernt man das Land nicht kennen!  
**Was war das Exotischste, das du gegessen hast?**  
 Das war ein „ertrunkenes Sandwich“, eine Spezialität aus Guadalajara.  
**Dein Rat an alle, die ein Semester in Guadalajara studieren wollen?**  
 Sich frühzeitig über Fördermöglichkeiten und Fristen für ein Auslandssemester informieren.

**Wie findest du das Wetter?**  
 Es ist immer angenehm warm. Im Sommer während der Regenzeit können sich die Straßen aber innerhalb kürzester Zeit in Flüsse verwandeln.  
**Was war das Erste, das du über Guadalajara hast lernen müssen?**  
 Das Erste war, dass Guadalajara als Hauptstadt des Tequila und der Mariachimusik genau das

**Name:** Potemkin Alexey  
**Alter:** 20  
**Heimatstadt:** Moskau, Russland  
**In Würzburg seit:** 6. September 2010  
**Semester:** 2  
**Studienfach:** Medienkommunikation/ Psychologie



Ich vermisse meine Eltern und Freunde. Und das Moskauer Tempo. Im Vergleich dazu ist das Leben in Würzburg sehr ruhig – aber auch angenehm.  
**Was wirst du vermissen, wenn du wieder in Moskau bist?**  
 Das ruhige Tempo Würzburgs, das auf mich sehr entspannend wirkt.  
**Was kann die Staatliche Lomonosov Universität in Moskau von der Uni Würzburg lernen?**  
 Das ist schwer zu sagen, weil die beiden Universitäten und Ausbildungssysteme sehr verschieden sind. Beide Universitäten haben ihre Vor- und Nachteile. Ich würde die Frage anders formulieren: Was können die beiden Universitäten füreinander tun? Ich finde, dass mehr gemeinsame wissenschaftliche und studentische Konferenzen stattfinden könnten. Beide Unis und Länder können voneinander lernen. Deshalb denke ich, dass sie ihre Kontakte ausbauen sollten.  
**Wie findest du das Wetter?**  
 Das Wetter in Würzburg ist sehr unvorhersehbar. Regnet es nachts, bedeutet das nicht, dass morgens die Sonne scheint.  
**Was war das Erste, das du über Würzburg hast lernen müssen?**  
 Dass der Bahnhof eine große Baustelle ist.  
**Was vermisst du am meisten?**

**Was sollte man in Würzburg unbedingt machen?**  
 Die Festung sollte man unbedingt besuchen. Allerdings sollte man eine gute Kamera mitnehmen: Die Aussichten sind fantastisch.  
**Was sollte man unbedingt nicht in Würzburg machen?**  
 Ohne Regenschirm spazieren gehen!  
**Was war das Exotischste, das du hier hast essen müssen?**  
 Das ist vielleicht nicht besonders exotisch, aber sehr lecker: Federweißer und Zwiebelkuchen – ein unvergesslicher Geschmack!  
**Dein Rat an alle, die ein Semester in Würzburg studieren wollen?**  
 Sie sollten nicht vergessen, dass Würzburg fast in der Mitte Deutschlands liegt. Eine gute Ausgangsposition also, um Deutschland besser kennenzulernen. Zumal es von hier aus gute Zugverbindungen gibt.

# Schule forever

Die Uni Würzburg ist der größte Standort für die Lehrerbildung in Nordbayern. Wer hier auf Lehramt studiert, findet mit Sicherheit seine Lieblingsfächer. Gerade raus aus der Schule, bald wieder rein in die Schule? Drei Lehramtsstudenten erzählen, warum sie sich für den Studiengang entschieden haben und warum Würzburg der ideale Studienort für sie ist.

**U**rsprünglich hatte ich geplant, Lehramt für das Gymnasium zu studieren. Dann bin ich während meines Orientierungspraktikums in die Realschule gegangen und habe festgestellt, dass mir das mehr Spaß macht. Ich finde, an der Realschule ist das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern enger; der Unterricht ist offener, der Stoff wird nicht so trocken dargeboten. Deshalb studiere ich jetzt Deutsch und Katholische Theologie für das Lehramt an Realschulen. Was man in Deutsch macht? Alles! Mittelhochdeutsch, Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, Didaktik – da

sitzen wir in den gleichen Veranstaltungen wie andere Lehramtsstudierende. Und Religion liegt mir eh; ich war auch schon Pfarrgemeinderätin. Religion kritisch zu hinterfragen, wie ich das jetzt im Studium erlebe, finde ich spannend. Dass die Schüler an Realschulen schwieriger sind als am Gymnasium, glaube ich nicht. Da kursieren viele Vorurteile. Ich bin überzeugt, dass es auch dort fitte Kinder gibt. Und guten Unterricht kann man überall machen. Würzburg gefällt mir. Mein Tipp an alle Neuen: Geht auf die Shuttle-Party! Da lernt ihr die wichtigsten Orte an einem Abend kennen.“



Franziska Aust



Frank Wenzel

**F**ür das Lehramt am Gymnasium studiere ich Biologie und Chemie. Für Würzburg habe ich mich entschieden, weil diese Fächer hier in allen Rankings sehr gut abschneiden. Das merkt man im Studium: Der Anspruch ist hoch, die wissenschaftliche Ausbildung ist gut, dementsprechend schneiden Würzburger Studierende bei den Staatsexamensprüfungen regelmäßig sehr gut ab. Genauso gut ist allerdings auch unsere fachdidaktische Ausbildung. Es gibt in der Biologie eine Vielzahl von Seminaren, die für die Unterrichtsvorbereitung wirklich viel bringen. Wenn wir dabei beispielsweise

in Kleingruppen zehn Modellstunden erarbeiten, hat man hinterher ein gutes Repertoire, das man für die eigene Vorbereitung nutzen kann. Das hilft einem auch, wenn man während des Studiums im Praktikum Unterricht hält. Wie die Stunde tatsächlich gelaufen ist, erfährt man hinterher bei der Nachbesprechung. Und in der Videoanalyse kann man dann auch mal selbst sehen, wie man vor einer Klasse agiert. Solche Praktika sind eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren und eine fundierte Rückmeldung zu erhalten. Das alles trägt dazu bei, dass ich meine Entscheidung noch nie bereut habe.“



Andreas Nehfischer

**E**inen Spruch hat Andreas Nehfischer während seines Studiums oft gehört: „Endlich ein Mann“, hieß es, wenn er erzählte, dass er Grundschullehrer wird. Kein Wunder, kommen in diesem Fach doch auf 100 Studentinnen gerade mal vier bis fünf Studenten. Schade eigentlich: Gerade für Jungs wäre es gut, wenn sie häufiger mit männlichen Pädagogen zu tun hätten. Was Andreas am Beruf des Grundschullehrers reizt, ist der Umgang mit Kindern. Erfahrung hat er als Leiter von Jugendgruppen und als Fußballtrainer gesammelt: „Dabei habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern und

Jugendlichen liegt.“ Außerdem gefällt ihm der Gedanke, dass in seinem Beruf „kein Tag dem anderen gleichen“ wird. An der Uni hat Andreas ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl erlebt. „Man hat schnell Freundschaften schließen können“, sagt er. Und vor Prüfungen habe es immer viele Lerngruppen gegeben. Das reiche Vorlesungsangebot und Dozenten, die „fast immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatten“, sind weitere Gründe, die seiner Meinung nach für ein Studium in Würzburg sprechen – ganz abgesehen davon, dass er Würzburg für eine „sehr studentenfreundliche Stadt“ hält.

# Um die Fettnäpfchen herum

Verstehen und verstanden werden – ein Projekt vermittelt interkulturelle Kompetenz

**A**ndere Länder, andere Sitten! Wenn sich Angehörige verschiedener Kulturen begegnen, kommt's schnell mal zu kleinen Missverständnissen. Wohl dem, der in der globalisierten Welt den Fettnäpfchen ausweichen kann. Das Projekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) bietet den Würzburger Studenten ein breites Angebot zur Sensibilisierung. Nachgefragt bei Geschäftsführer Dr. Jan-Christoph Marschelke und Maria Luisa Mariscal-Melgar, der Beauftragten für Marketing und Außendarstellung.

**Frau Mariscal, Sie sind halb Bolivianerin, halb Brasilianerin – welche Kompetenz braucht denn jemand, der nach Deutschland kommt?**

MARISCAL: Oh, schwierig. Es gibt ja auch nicht das typisch Deutsche. Das ist je nach Region unterschiedlich. Jemand, der nach Deutschland kommt, braucht einfach Toleranz, um andere Kulturen besser zu verstehen, ohne sich selbst aufzugeben.

**Die Studenten, die hierherkommen, sind doch bestimmt schon offen?**

MARISCAL: Natürlich. Aber auch dann hat man Vorurteile oder pflegt Klischees gegenüber einem Land. Meine waren: Deutschland ist eine große graue Metropole, die Leute kennen die Kühe nur von Milka. Über die viele Natur hier war ich dann angenehm überrascht.

MARSCHELKE: Das Bild ist immer ähnlich: Deutschland bedeutet Ordnung, Pünktlichkeit, Fleiß, Disziplin, damit verbunden aber auch eine gewisse Verklemmtheit, nicht gerade ein Ausbund an Lebensfreude und Lockerheit.

**Was ist dann die Idee des Projekts?**

MARSCHELKE: Ganz einfach: Ein Lehrprogramm für interkulturelle Kompetenz anzubieten aus der Einsicht heraus, dass unsere Arbeits- und Alltagswelt zunehmend kulturell pluralisiert ist. Damit verbindet sich die Einsicht, dass man diese Kompetenzen in jedem Beruf braucht. Wir möchten vermitteln, dass interkulturelle Bildung ein sehr komplexes Feld ist.



Vermittler: Dr. Jan-Christoph Marschelke und Maria Luisa Mariscal-Melgar.

**Wie kam es dazu?**

MARISCAL: Begonnen hat das eigentlich mit ein paar Erfahrungsberichten von Studenten, die mal im Ausland waren und die kulturellen Unterschiede miterlebt haben. Professor Eric Hilgendorf hat den Handlungsbedarf erkannt und 2008 das Projekt

angestoßen. Jetzt ist es eines der größten Projekte aus Studienbeiträgen an der Uni Würzburg mit mehreren Hundert Teilnehmern, Tendenz steigend. Das ist in der Form einmalig in ganz Deutschland.

**Welche Kurse kann man zum Beispiel belegen?**

MARISCAL: Zum Beispiel Ländertraining oder einen Crashkurs zur Vorbereitung aufs Auslandssemester. Oder beispielsweise Kurse zu Recht und Kultur.

MARSCHELKE: Wir haben zehn Projektbeteiligte aus sechs Fakultäten, die alle mit eigener Perspektive auf das Thema blicken. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern vom Lehrstuhl von Professor Bogaschewsky geht es um Fragen wie: Wie arbeite ich in interkulturellen Teams zusammen? Was sind die Verhandlungsstrategien in einem Land? Die Pädagogen um Professor Dörpinghaus und Professor Stein und das Zentrum für Lehrerbildung beschäftigen sich mit interkultureller Bildung und dem Unterrichten in multikulturellen Klassen. Der Lehrstuhl Indologie von Frau Professor Brückner veranstaltet Seminare zur Landeskunde Indiens. Wir bieten teils theoretisch orientierte Kurse an, aber auch praktische Workshops für die viel beschworenen Softskills.

**Okay, was bekomme ich an praktischen Tipps?**

MARSCHELKE: Welche Themen darf ich bei Gesprächen anschnitten? Was ist tabu? Verbeugung oder Handschlag – welche Formen der Höflichkeit werden gepflegt? Welche Gesten bedeuten in welcher Kultur was?

**Daumen hoch bedeutet ...**

MARISCAL: ... in den USA: alles okay. In Brasilien kann das eine Aufforderung zum Sex sein. In Nordafrika geht es dann um homosexuelle Praktiken. Wir machen in den Kursen immer wieder Videoaufzeichnungen, damit die Studenten erkennen, welche nonverbale Kommunikation sie selbst unbewusst automatisch nutzen.

MARSCHELKE: Sich für andere Kulturen zu interessieren, etwas darüber zu lernen – das ist zu einseitig. Man muss immer mitdenken, wie man selbst kulturell geprägt ist, wie man wirkt und verstanden wird. Man muss sich bewusst machen, dass das, was man tut, nicht überall auf der Welt immer richtig ist.

**Das Projekt im Netz: [www.gsik.de](http://www.gsik.de)**



Mehr als Orchesterkollegen: (v. l. n. r.): Markus Bergmann, Sebastian Reuß, Hans Drexl und Andreas Kurz.

# Ton um Ton zum großen Wir

Im Akademischen Orchester entsteht nicht nur Musik, sondern auch Freundschaft

Das Allerbeste sind die Gänsehautmomente. Schon allein deswegen will ich nicht darauf verzichten, im Orchester zu spielen“, sagt Sebastian Reuß, Hornist im Akademischen Orchester Würzburg. Was diese geheimnisvollen Augenblicke sind, erklären der 24-jährige Lehramtsstudent und ein paar andere Mitglieder so: Zuerst müssen alle der rund 70 Musiker ihre eigene Stimme, also das, was sie zum letztendlichen Stück beitragen, üben. Erst wenn jeder weiß, was er spielt, kann er die Zusammenhänge der Stimmen verstehen. „Umso mehr jeder auf die anderen hört, desto schneller wird aus den vielen Einzelnen ein großes Wir“, erklärt Reuß.

Das Wir gewinnt dann immer mehr an Eigendynamik, führt die Musiker durch Emotionen wie Freude, Verliebtheit, Zorn, Verbitterung und Wut. Und schließlich auch zu den Gänsehautmomenten. „So richtig fühlen kann man, das glaube ich, nur, wenn man selbst mitspielt“, sagt Hans Drexl, der das

Orchester mit seiner Violine unterstützt.

Wenn diese Momente gegen Ende des Semesters in den wöchentlichen Proben mittwochabends in der Würzburger Neubaukirche einige Male stattgefunden haben, ist es Zeit, sie auf die Bühne zu bringen. Drei bis vier Auftritte hat das Orchester im Semester. Zum Teil in der Uni, zum Teil außerhalb. Neben Freunden, Verwandten und Professoren kommen auch andere Freunde der „E-Musik“. Das „E“ steht für „ernste“ Musik, im Gegensatz zu Unterhaltungsmusik. „Der Begriff ‚Klassik‘ beschreibt unser Repertoire nicht treffend, denn wir spielen nicht nur alte Musik, sondern auch immer etwas Moderneres“, sagt Hans Drexl. „Im letzten Semester zum Beispiel ein Konzert für Violoncello von Dimitri Schostakowitsch und die Overtüre zu Orpheus in der Unterwelt von Jacques Offenbach.“

Genau wie Drexl spielt auch Andreas Kurz mit Leidenschaft Violine. Wie die meisten Mitglieder hat er jedoch nie ernsthaft darüber nachgedacht, sein

Hobby zum Beruf zu machen. „Mein Vater ist Berufsmusiker, und daher weiß ich, wie schwierig es ist, in der Branche Fuß zu fassen. Eine gute Stelle zu bekommen, ist wie ein Sechser im Lotto“, sagt der 21-jährige Physikstudent.

Wer im Akademischen Orchester mitmachen will, braucht nicht so viel Glück, aber ein gutes Taktgefühl und

## „Wir suchen immer neue Mitglieder.“

die Fähigkeit, sich auf andere einzulassen. Ob das Spielniveau passt, finden Drexl und seine Kollegen bei einem Vorspiel heraus. „Davor braucht niemand Angst zu haben, denn wir wissen, wie aufregend so etwas ist und suchen außerdem immer neue Mitglieder, besonders Streicher“, wirbt Drexl.

Wer schon ein bisschen länger dabei ist und sehr sicher im Umgang mit seinem Instrument, kann Stimmführer

werden. „In einem Orchester findet viel mehr Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedern statt, als die meisten so denken. Da geht lange nicht alles über den Dirigenten“, sagt der 27-Jährige.

Bemerkenswert sind für den examinierten Medizinstudenten auch die engen Freundschaften, die zwischen den Mitgliedern entstehen. Dazu tragen die regelmäßigen Orchesterfahrten und Probenwochenenden bei: Einmal im Semester fahren die Mitglieder für ein Wochenende nach Rothenfels, um intensiv zu proben. Aber natürlich auch, um danach gemeinsam zu essen, zu trinken und Sport zu treiben. Drexl ist inzwischen fertig mit seinem Studium und kann mit Überzeugung sagen: „Die echten Freunde, die ich in der Zeit hier in Würzburg gefunden habe, sind keine Kommilitonen aus meinem Studiengang, sondern die, die ich im Orchester kennengelernt habe.“

Mehr Infos unter: [www.orchester.uni-wuerzburg.de](http://www.orchester.uni-wuerzburg.de)

## Halbe Sachen Reif fürs Museum

Neu: Teilzeitstudium

Neuer Bachelor-Studiengang startet im Wintersemester

Zum Beispiel Silke: Germanistikstudentin im dritten Semester, gerade Mutter geworden, der Krippenplatz fürs Töchterlein wird erst in einem Jahr frei. Da kommt das neue Angebot der Universität Würzburg für Silke wie gerufen. Geschichte, Germanistik, Geografie: Ab dem Wintersemester ist es in einigen Bachelor-Studiengängen der Philosophischen Fakultät I möglich, in Teilzeit zu studieren. Wenn die Nachfrage groß genug ist, soll das Angebot auf weitere Fächer ausgedehnt werden. Und es ist nicht nur für junge Mütter und Väter gedacht: Jeder Studierende kann sich fürs Teilzeitstudium einschreiben, eine Begründung ist nicht nötig. Nur ein Gespräch mit einem Fachstudienberater schreibt die Philosophische Fakultät vor. Der Antrag gilt jeweils für zwei Semester – dann kann man zurück ins Vollstudium wechseln. Wer in Teilzeit studiert, zahlt nur die Hälfte des Studienbeitrags.



Welche Dinge warum in Museen gesammelt werden, ist unter anderem Thema eines neuen Studiengangs.

Warum sammeln Menschen Gegenstände? Wie werden dall die wertvollen, raren, sensiblen Objekte in Museen bewahrt, erforscht und öffentlich ausgestellt? Was sagen die Dinge über eine Gesellschaft aus? Wie sind sie entstanden, verbreitet und genutzt worden? Solche Fragen beantwortet an der Uni Würzburg ab dem Wintersemester 2010/11 der neue, sechssemestrige Bachelor-Studiengang „Museologie und materielle Kultur“. Mit der „Museologie“ hat sich eine eigenständige Wissenschaftsdisziplin etabliert, die sich über die Vermittlung rein museumspraktischer Fähigkeiten hinaus ebenso theoretisch mit dem Phänomen Musealität und der Kulturtechnik des Sammelns beschäftigt. Die Ausbildung umfasst Theorie und Geschichte des Museums- und Ausstellungswesens, Dokumentation, Erforschung, Vermittlung und Erhaltung von Exponaten, Museumspädagogik, außerdem Öffentlich-

keitsarbeit, Organisationsstrukturen sowie Sammlungs- und Kulturmanagement. Der Bereich „materielle Kultur“ beleuchtet indes die Funktion wie gesellschaftliche Bedeutung von Gegenständen in früheren und heutigen Lebenswelten. Konkrete Museumspraxis sollen die Studenten durch eigene Ausstellungen und Praktika sammeln: In Würzburg stehen dafür universitätseigene Museen und Sammlungen wie das Martin-von-Wagner-Museum, das Mineralogische Museum, die Ausstellung zur Geschichte der Psychologie, der Botanische Garten oder die Musikinstrumentensammlungen zur Verfügung - und weitere Museen in der Region. Als Nebenfach bieten sich nicht nur Kunstgeschichte, Ethnologie oder Archäologie an - man kann auch eine museumsrelevante Disziplin aus Natur-, Erziehungs- oder Wirtschaftswissenschaften wählen. Mehr Infos bei Dr. Elisabeth Völling, [lisa.voelling@uni-wuerzburg.de](mailto:lisa.voelling@uni-wuerzburg.de)

siebtageMagazin für mainfranken

# neun7

## Bequem im Abo lesen

**Bestellschein ausfüllen und abschicken an:**  
**neun7, Aboservice, Postfach 6160, 97011 Würzburg**  
**oder auch per Fax an 09 31 / 60 01 - 707**

Ja, ich bestelle neun7 für mindestens 12 Monate für nur 3,80 Euro monatlich.

Ja, ich erhalte einen 20-Euro-Scheck als Geschenk.

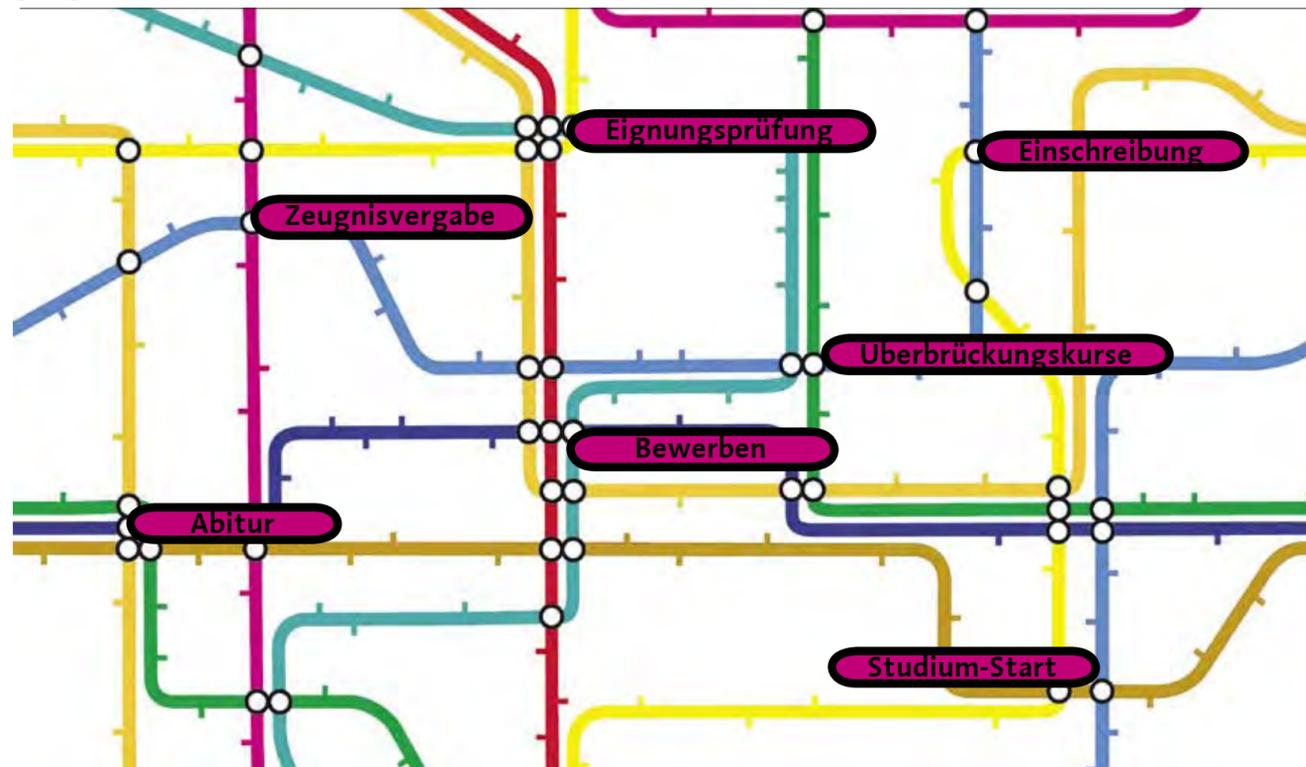
**■ Persönliche Daten**

Name, Vorname	Kontonummer
Straße, Hausnummer	Bankleitzahl
PLZ, Wohnort	genaue Bezeichnung des Kreditinstitutes
Telefon	
Geburtsdatum	

**■ Bankeinzugsermächtigung**  
 Ich ermächtige Sie widerruflich, die anfallenden Gebühren mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.  
 monatlich     vierteljährlich  
 halbjährlich     jährlich

**Verlagsgarantie:** Ich habe das Recht, bei Abschluss eines Vertrages innerhalb von zwei Wochen beim Verlag schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Poststempel).

Unterschrift  
 Ich und die in meinem Haushalt lebenden Personen waren in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent von neun7.



# Der Fahrplan für den Start im Sommer 2011

Nächsten Sommer kommen sie im Doppelpack, die Abiturienten des ersten acht- und des letzten neunstufigen Gymnasiums. Und viele von ihnen werden möglichst schnell nach dem Abitur studieren wollen. Die Uni Würzburg hat sich darauf vorbereitet und ihre Kapazität um 3300 Studienplätze ausgebaut. Auch terminlich wird man den doppelten Abijahrgang entzerren, deshalb läuft gerade für die Schüler des neunstufigen Gymnasiums, kurz G9-er genannt, einiges anders als üblich. Damit du den Überblick behältst, haben wir die wichtigsten Stationen in einem Fahrplan zusammengestellt.

- **23. Dezember 2010:** G9-Abiturienten erhalten ein Zwischenzeugnis, damit sie im Sommersemester 2011 mit dem Studium starten können. Mit diesem „Weihnachtszeugnis“ können sie an Eignungsfeststellungsprüfungen teilnehmen, sich für uniintern zulassungsbeschränkte Fächer bewerben.

- **15. Januar 2011:** Bewerbungsschluss für zulassungsbeschränkte Studiengänge zum Sommersemester 2011. Bewerbungen für Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin laufen über hochschulstart.de. G9-Abi-

turienten können sich hier aber erst zum WS 2011/12 bewerben.

- Die Bewerbungen für einen Studienplatz im Sommersemester 2011 im Fach **Psychologie** laufen ausnahmsweise über die Uni direkt und nicht wie üblich über das Service-Verfahren von hochschulstart.de. Ebenfalls bei der Uni bewirbt man sich für **Lebensmittelchemie sowie Mensch-Computer-Systeme**.

- **März/April 2011:** Vorgezogene Abiprüfungen für die G9-er.

- **ab März 2011:** ist die vorläufige Immatrikulation für die zulassungsfreien Fächer mit dem „Weihnachtszeugnis“ an der Uni Würzburg möglich.

- Für die endgültige Auswahl der Bewerber für zulassungsbeschränkte Fächer müssen die G9-er noch ihre Abinote nachreichen. Ein vorläufiges Abizeugnis mit dem Abiturnoten-Schnitt erhalten die G9-er voraussichtlich am **15. April**, dieses Zeugnis müssen sie bis spätestens **19. April** nachreichen. Denn schon am **20. April** läuft das Auswahlverfahren und werden die Bescheide per Mail verschickt. Bis **27. April** läuft dann eine kurze Annahmefrist, um noch ein Nachrückverfahren vor Vorlesungsbeginn am 2. Mai zu starten

- **2. Mai 2011:** Entlassung der G9-er aus der Schule und zugleich Start des Sommersemesters 2011

- **voraussichtlich Ende Mai 2011:** Frist für die G9-er ihre Abiturzeugnisse nachträglich einzureichen. Erst dann wird ihre Immatrikulation vom Status „vorläufig“ auf „endgültig“ geändert werden.

- Obwohl viele Studiengänge mit Blick auf den doppelten Abijahrgang für 2011 auch einen Start zum Sommersemester ermöglichen, gibt es einige Fächer, für die ein Studienbeginn erst zum Wintersemester eröffnet wird. Um die mögliche Wartezeit für die G9-er sinnvoll zu füllen, hat die Uni Würzburg **spezielle Studienangebote** für G9-Absolventen eingerichtet, die in Form von Propädeutika, ausgewählten Lehrveranstaltungen, Schlüsselqualifikationen **auf den regulären Studienbeginn im Wintersemester vorbereiten und angerechnet werden können**. Für dieses Angebot werden **keine Studiengebühren fällig** und das Überbrückungssemester **zählt nicht als Fach- und Hochschulsesemester**. Durch die Möglichkeit der Anerkennung der Studienleistungen kann die Studiendauer des späteren Studiums verkürzt werden.

[www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/ss2011/](http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/ss2011/)

## Einschreiben – last minute

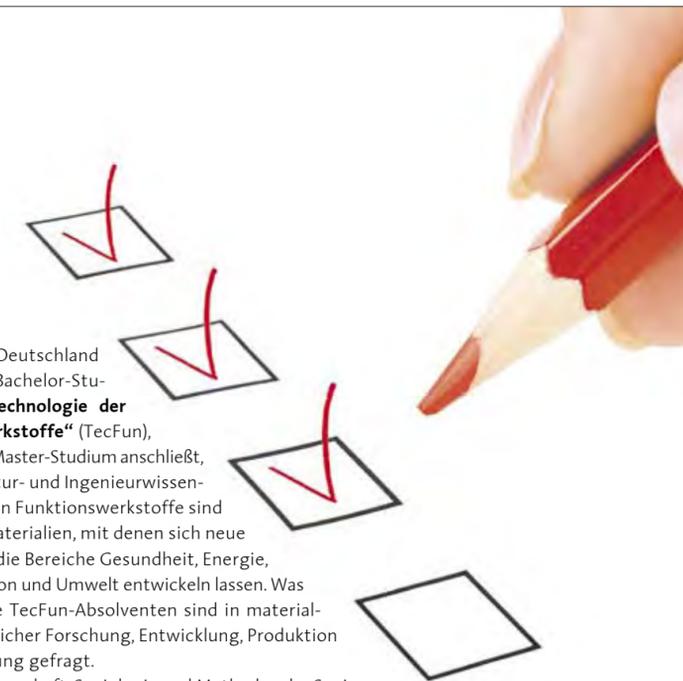
Wirtschaft, Funktionswerkstoffe und Political and Social Studies: Noch Plätze frei

**K**urzentschlossen ins Studium? Fürs Wintersemester sind an der Uni Würzburg noch Plätze frei: Für das Losverfahren in den Studiengängen Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftsinformatik, Technologie der Funktionswerkstoffe und Political and Social Studies nimmt die Uni Würzburg noch bis 30. September Bewerbungen entgegen. Außerdem kann man sich noch für zulassungsfreie Studiengänge bis in den Oktober hinein einschreiben.

Wer später im Management, in den volkswirtschaftlichen Abteilungen mittlerer und großer Firmen, bei Verbänden oder in Ministerien arbeiten will, ist im Bachelor-Studiengang **Wirtschaftswissenschaft** richtig. Und der Bachelor **Wirtschaftsinformatik** vermittelt alle Qualifikationen, die IT-Experten in Betrieben brauchen. So zeigt der Studiengang, wie man Informationstechnologie in Firmen gestaltet und die Beteiligten für neue Aufgaben begeistert.

Der in Deutschland einmalige Bachelor-Studiengang **„Technologie der Funktionswerkstoffe“** (TecFun), dem sich ein Master-Studium anschließt, verbindet Natur- und Ingenieurwissenschaften. Denn Funktionswerkstoffe sind innovative Materialien, mit denen sich neue Produkte für die Bereiche Gesundheit, Energie, Kommunikation und Umwelt entwickeln lassen. Was bedeutet: Die TecFun-Absolventen sind in materialwissenschaftlicher Forschung, Entwicklung, Produktion und Anwendung gefragt.

Politikwissenschaft, Soziologie und Methoden der Sozialforschung verknüpft der Studiengang **Political and Social Studies** eng miteinander. Er ist praxisbezogen und stark auf die spätere Berufstätigkeit ausgerichtet.



# Karrieren made in Würzburg

Vier Absolventen und was aus ihnen wurde



## Chef im Ein-Mann-Verlag

Peter Hellmund

Seinem heutigen Beruf kam Peter Hellmund im stürmischen Alter von 15 Jahren schon mal relativ nahe. Briefmarkenhändler wollte er damals werden, tief beeindruckt von den edlen und aufgeräumten Verkaufsräumen „seines“ Briefmarkenhändlers. Als eifriger Sammler erstellte Peter Hellmund zu jener Zeit ein Briefmarken-Magazin, geschrieben auf Schreibmaschine, „gedruckt“ auf dem Nasskopierer der Wolfsburger Stadtbücherei. Nach zwei Ausgaben war zwar wieder Schluss – aber Jahre später sollte er wirklich Verleger werden. Dazwischen: zehn Semester Neuere Geschichte und Politikwissenschaft in Würzburg.

Von Beginn an habe er das Studium „mehr als eine allgemeinbildende Maßnahme verstanden“, sagt der 46-jährige Geisteswissenschaftler und Bücher-mensch. Er wurde Journalist, Texter, war einige Jahre Mitinhaber einer Würzburger Werbeagentur. Und gründete 1996 das „Büro für Gestaltung“. Der Schritt zum eigenen Buchverlag? „Kam eher zufällig.“ Und aus dem Sinn für Satz und der Liebe zu gut ge-

machten Büchern, zu schön gestalteten Umschlägen heraus. Viele Hundert Fachbücher, themengeordnet im großen Büroregal, zeugen vom „Learning by doing“. Noch etwas kleiner ist das Regal mit den verlegten Büchern: Neben den Schoppenfetzter-Krimis stehen dort Boese-Verse und Geschichten der „Kartottenbande“. Auch wenn er es nicht genau benennen könne, „so hat mein geisteswissenschaftliches Studium mir doch bestimmt ein hervorragendes Handwerkszeug mit auf den Weg gegeben“, sagt der Verleger, der lektoriert, gestaltet, vertreibt. „Es hat mich gelehrt, meine Arbeit zu organisieren, mich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen, zu recherchieren und mich in Sachverhalte hineinzuversetzen und mir auf diese Weise Wissen und Fähigkeiten anzueignen, wie ich sie in meinem Beruf fast täglich brauche.“ Und nach 20 Jahren Selbstständigkeit schafft es Peter Hellmund inzwischen auch meistens, „um 18 Uhr das Büro zu verlassen“. Und weil er zu Hause keinen Computer mehr stehen hat, ist dann wirklich Feierabend.

## Beraterin auf Achse

Mirjam Sandlos



Das nennt man konsequent. Als Kind hatte Mirjam Sandlos Geschäftsfrau werden wollen, später Unternehmensberaterin. Und sie wurde: Unternehmensberaterin. Die ersten Berührungspunkte mit ihrem Wunschberuf erlebte die Bad Hersfelderin während ihres BWL-Studiums. Logistik, Marketing und Wirtschaftspolitik waren ihre Schwerpunkte – und nebenbei arbeitete sie im Vorstand der studentischen Unternehmensberatung Contact & Cooperation e.V. Die Projekte dort nährten die Begeisterung für die Beratung. Inzwischen ist Mirjam Sandlos Senior-Consultant und zuständig für die Inhouse-Beratung der DB Mobility Logistics AG mit Hauptsitz Berlin. Apropos Mobilität: Auf Reisen zu sein gehört zu ihrer Arbeit dazu. Mirjam Sandlos ist deutschlandweit unterwegs – und oft auch weltweit. Ihr aktuelles Projekt hat die 35-Jährige nach Johannesburg geführt. Doch mit „ihrer“ Universität bleibt sie auch aus der Ferne über das Alumni-Netzwerk in Verbindung. Allein aus Neugier schon, um zu sehen, wie sich die Uni weiterentwickelt. „Und um up to date zu bleiben, auch und insbesondere bezüglich der Lehrinhalte.“ Auch konsequent.

### Das Wissen der alten Hasen

Das Alumni-Büro der Uni Würzburg und der Career Service bringen Studenten mit erfahrenen Ehemaligen zusammen: Im neuen Mentoring-Programm geben Berufstätige ihre Erfahrungen aus Studium und Arbeitsleben weiter, helfen bei der Bewerbung oder Praktikumsuche. Die Studenten bekommen beispielsweise Tipps, welche Fertigkeiten man in einer bestimmten Branche mitbringen sollte. Das Alumni-Büro führt Mentoren und Schützlinge je nach Interessen und Fachgebiet zusammen. Die nächste Staffel beginnt im Frühjahr 2011. Infos und Registrierung: [www.alumni.uni-wuerzburg.de](http://www.alumni.uni-wuerzburg.de)

## Texterin für schnelle Ideen

Madeleine von Bodisco



PR-Beraterin, das ist es“, dachte Madeleine von Bodisco nach einem Praktikum und einem Studentenjob in der PR-Branche. Irigendwann aber war für die Germanistikstudentin klar: Werbetexterin, das ist es wirklich. Denn: „Ich schreibe für mein Leben gerne und arbeite gerne kreativ.“ Beste Voraussetzung für ihre Texttätigkeit heute in einer

Münchener Werbeagentur, bei der – egal ob es um ein kleines Mailing oder eine große Anzeigenkampagne geht – außergewöhnliche Ideen in kürzester Zeit gefunden werden müssen. Was braucht man dazu noch außer der Texter-Passion? Eine gute Tastatur, schmunzelt Madeleine von Bodisco. Dazu „viel Durchhaltevermögen, auch wenn's abends mal länger dauert“ und „ein dickes Fell, denn wenn dem Kunden keiner der Vorschläge gefällt, hat man Pech gehabt und muss neu ran“. Hat das Studium was gebracht? „Auf jeden Fall: strukturiertes Denken, Selbstorganisation, Recherchieren, sich auf ein bestimmtes Thema konzentrieren.“ Was vermisst jemand, der aus Würzburg in die Landeshauptstadt gezogen ist? „Die Abende am Main, die Beschaulichkeit. Meine Familie und Freunde. Also viel.“ Der Ersatz für den Main: der Englische Garten, wo die 30-Jährige abends mit den Kollegen laufen geht.

## Generalistin mit Strategie

Penny Schiffer



Organisationsentwicklerin in einer großen Firma oder Gründerin eines Startups – für Penny Schiffer waren das die beiden Berufsalternativen während des Studiums. Es war der Dot-Com-Boom damals – und ein Unternehmen zu gründen hätte der Diplom-Psychologin gut gefallen. Nach einigen Jahren im Beruf als Managementtrainerin

kehrte sie noch mal in den Hörsaal zurück: Am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Uni Würzburg machte Penny Schiffer ihren Master of Business Administration. Heute ist sie Senior Projektleiterin in der Unternehmensentwicklung von Swiss-com, dem größten Telekommunikationsanbieter der Schweiz. Sie leitet Projekte zum Kauf von Unternehmen und zur strategischen Ausrichtung von Swisscom. Die Arbeit als Strategieberaterin? „Eher etwas stärker generalistisch und weniger psychologisch als ich im Studium gedacht hatte“, sagt die 38-Jährige. Was ihr das Psychologiestudium heute nutzt? Es hilft, „sich nicht mit einfachen Lösungen zufriedenzugeben und sich schnell in neue Themen einarbeiten zu können“, sagt die Neu-Zürcherin. Und, ach ja, den Wunsch, stärker unternehmerisch tätig zu sein und eine Produktidee an den Markt zu bringen, hat Penny Schiffer auch noch nicht ganz aufgegeben.



**Lesen. Lernen. Leise sein.**  
 Ein alltägliches Bild in der Würzburger UB: Studenten, die in den Lesesälen über ihren Büchern brüten. Hier geht es ruhig und konzentriert zu. Wem das immer noch nicht ungestört genug ist, der kann sich in einen der 13 Einzelarbeitsräume zurückziehen. Und wer lieber in Gruppen arbeitet, findet einen Platz in einem der sieben Teamarbeitsräume, die in der Zentralbibliothek zur Verfügung stehen. Einziger Haken des individuellen Lernambientes: Man muss fix sein, denn die Räume sind immer schnell besetzt.

**Die UB in Zahlen**

3,3 Millionen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen hat die Bibliothek der Universität Würzburg derzeit auf Lager. Dazu kommen etwa 10 000 digitale Datenträger, von denen 4000 sogenannte AV-Materialien sind, wozu zum Beispiel DVDs oder Tonkassetten zählen. Würde man aus allen Medien der UB eine Kette bilden, wäre die 66 Kilometer lang. Rund 24 000 aktive Nutzer – das sind all jene, die mindestens ein Medium im Kalenderjahr entliehen haben – hat die UB 2009 verbucht. Im Schnitt wandern etwa 1300 Medien über den Tresen der Ausleihe und ebenso viele kommen pro Tag wieder zurück. Wer die Bücher in der Bibliothek nutzen möchte, kann das an derzeit 781 Arbeitsplätzen. Um für den doppelten Abjahrgang gewappnet zu sein, sollen die Arbeitsplätze in den Lesesälen von 430 auf 581 aufgestockt werden. Zu der Zentralbibliothek am Hubland gehören noch 69 weitere Teilbibliotheken.



2600 Medien wandern im Schnitt Tag für Tag über die Tresen der Ausleihe der Zentralbibliothek.

**BÜCHER-PALAST**

Mehr als ein Buchlager – die Bibliothek der Uni Würzburg gleicht eher einer Wissensfabrik



Digitalisieren ist eine mühsame, aber lohnende Arbeit: Seite für Seite müssen die Bücher eingescannt werden.



**Kurse: Fit für die UB**

Ob Studenten, Wissenschaftler oder Hobbyforscher, die sich zum Beispiel für die unterfränkische Kultur interessieren – die UB hat für alle die richtigen Informationen. Damit man die auch findet, sollte man einen der Kurse belegen, in denen zum Beispiel erklärt wird, wie man am cleversten in den Datenbanken recherchiert. Einen Überblick über das gesamte Kursangebot der UB gibt es im Internet: <http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service/einfuehrungen/einfuehrungskurse/>



In den sieben Gruppenarbeitsräumen der Zentralbibliothek finden vier bis sechs Personen Platz.



**UB goes digital**

Kopieren war gestern, heute werden Bücher oder Teile von ihnen digitalisiert. Circa 1000 Bücher hat die UB bereits eingescannt. Dafür investierte die Uni von 2007 bis 2010 rund 190 000 Euro aus Studentenbeiträgen, um Geräte anzuschaffen und die studentischen Hilfskräfte zu bezahlen. Solange es um urheberrechtsfreie Bestände geht, können die UB-Nutzer auf die bereits digitalisierten Bücher rund um die Uhr auch von zu Hause aus zugreifen. Die Bände, die heiß begehrt und deswegen fast immer verliehen sind, stellt die UB zudem auf die Plattform WuE-Books: Allerdings kann man auf diese Plattform nur von den elektronischen Leseplätzen in der Zentralbibliothek aus zugreifen. Bequem und immer griffbereit, das garantiert auch der Service Elektronische Semesterapparate, kurz ESA: Teile aus Büchern oder Aufsätze aus Zeitschriften, die für ein bestimmtes Seminar oder eine Vorlesung gebraucht werden, stehen für die Studenten dann auf der E-Learning-Plattform WueCampus parat. Und wer spezielle Kapitel aus einem Werk braucht, kann die auch selbst digitalisieren. An vier Geräten in der Bibliothek Hubland können Nutzer Dokumente scannen, ausdrucken oder abspeichern.

# Hier wirkt Professor Thome

Alles eine Frage der Informationsverarbeitung, alles eine Frage der Organisation



Der wichtigste Gegenstand auf dem Schreibtisch des Professors für Wirtschaftsinformatik? Ist das vielleicht die Prinzenrolle rechts in Griffnähe? „Damit überlebe ich mittags“, sagt Rainer Thome. Oder ist das Wichtigste vielleicht das iPad links? Thome schüttelt heftig den Kopf. „Reines Spielzeug. Noch in der Phase, wo ich es nicht wegschmeiße.“ Ein digitales Gerät, auf dem man Texte lesen, aber nicht korrigieren, nicht redigieren kann. „Unbrauchbar“, urteilt der Lehrstuhlinhaber und schlägt mit der Faust – nicht auf den Tisch. Das hat er sich abgewöhnt, seit eine kleine Weltkugel – von Magneten gehalten – über dem Mikrokosmos Arbeitsplatz schwebt und bei großer Erschütterung durch den Makrokosmos Büro fliegt. Etwas wirklich Wichtiges, weil erstens schön und zweitens eine bedeutende Epoche der Wirtschaftsgeschichte verdeutlichend, liegt in der Tischmitte: ein hölzernes, rund einen halben Meter langes Webschiffchen. Heute als Stift- und Utensilien-Schälchen genutzt, klackerte das schmale Schiffchen einst in einem Webstuhl. „So hat die Computertechnologie an-

gefangen“, kommentiert Thome das Stück Holz, das er aus dem Restbestand einer Weberei erstand. Denn: „Webstühle standen am Beginn der Industrialisierung.“ Und damit am Beginn der Automatisierung, der tiefen Veränderung unserer Wirtschafts- und Arbeitswelt. Die Verknüpfung von Mensch und Technik, von Informationsverarbeitung und Organisation in Produktion, Handel, Verwaltung sind Forschungsschwerpunkte am Lehrstuhl Thome. Das Track-Pad rechts ist älterer Bauart und quasi das Gegen-

stück zum iPad, weil man damit nur zeichnen, schreiben, eingeben kann. Aber mit Hilfe des Geräts konnte Thome immerhin früh in der Vorlesung auf Overhead-Folien verzichten. Die Wirtschaftsinformatiker waren immer der Zeit voraus. Deshalb nochmal ein Wort zum iPad: „Nicht mein Ding! Ich bin für integrierte Informationsverarbeitung“, sagt Thome. Ansonsten ist der BWL-Professor durchaus überzeugter Apple-Nutzer. „Nicht, weil ich ihn so schön finde, das Gerät muss easy laufen.“



Professor Rainer Thome mit einem selbst gebauten Rechner.

- ① **Mini-Globus:** Stark mäßigende Wirkung aufgrund des sensiblen Schwerebestands; verhindert professorale Ausbrüche.
- ② **Sanduhr:** Die Durchriesel-Zeit beträgt fünf Minuten. Angeschafft für Gespräche mit Studenten, aber nie in Gebrauch.
- ③ **Das Standardwerk:** Rainer Thome, Grundzüge der Wirtschaftsinformatik.
- ④ **MBA-Aufkleber:** Damit macht der Professor Werbung für den Weiterbildungsstudiengang. Wie er überhaupt die Wirtschaftsinformatik plakativ zu vermarkten weiß: Der Lehrstuhl hat ein eigenes Logo, die doppelte Spirale aufwärts. Und ein Auto voller Werbung.
- ⑤ **Visitenkarten:** in verschiedenen Ausführungen, unter anderem auf Chinesisch. Und natürlich mit Lehrstuhl-Logo.
- ⑥ **Die Schreibtischplatte:** Sie war einst eine Tür aus dem Thome'schen Elternhaus. „Echt Rio-Palisander.“